



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

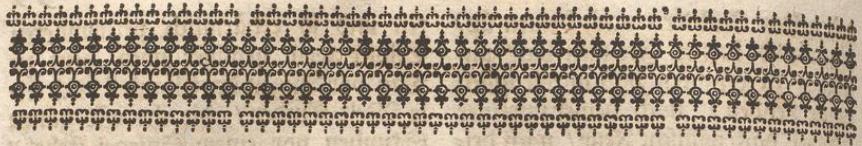
... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

V. Predig. Jnhalt. Heyl-würckende Anschauung Christi. Exivit ergo iterum Pilatus, & dicit eis: Ecce Homo. Joan. 19. v. 4. & 5. Pilatus gienge widerum hinaus/ und sagt zu ihnen: Sihe ein Mensch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Sünfste Predig.

Geylwürckende Anschauung Christi.

Exxit ergo iterum Pilatus, & dixit eis: Ecce ho-
mo. Joan. 19. v. 4. & 5.

Pilatus gienge widerum hinaus, und sagt zu ihnen: Si-
he ein Mensch.

446 **N**Arff nicht zweiffen / man
seye allhier zusammen kom-
men noch einmahl zu sehen
den zum Tod im Richt-
Haus Pilati schon ausge-
seztten Erlöser. Lobe das Vorha-
ben / und wünschte / daß ich alle al-
sobald vergnügen könnte. Es wider-
fahret mir aber anheut zu Jerusalem/
was in Volckreichen Städten oft
widerfahret / da ein Freund den an-
dern unter dem Volck suchet / und
antrifft / wegen verstellter Kleydung/
und Gestalt aber nicht erkennet. Und
wie sollte ich mehr kennen den so er-
bärmlich verstateten Erlöser / nach-
dem Isaia selbsten / der ihn so oft
im Geist gesehen / sich verlauten laßt/
Isa. 53. verl. 2. Vidimus eum, & non
erat aspectus. Wir haben ihn gese-
hen / und kein Ansehen ware mehr an
ihme. Zu vor erkente ich ihn aus
seinem liebreichen Antlitz / mit wel-
chem er alle Anschauende erfreuet /
und einem ungewolckten Himmel
gleich alle Ungestieme der Gemüths-
Regungen beruhiget ; nunmehr /
quasi absconditus vultus ejus, & de-
spectus, v. 3. ist sein Angesicht gleich-

samb verborgen/ und voller Schmach.
Zu vor kannte ich ihn aus seiner an-
nehmlichsten Sprach / und herzbe-
wegenden Predig-Lehren ; nunmehr /
quasi agnus coram rontente se
obmutescet, v. 7. ist er wie ein Lamm
auf der Scheerbank erstummet. Zu
vor erkente ich ihn aus seiner Ar-
muth und Niderträchtigkeit ; nun-
mehr spilet er einen König / und
traget auf seinem Haubt ein dörnere
Cron/ in seiner Hand an statt des
Scepters ein gebrächliches Moos-
Kohr. Zu vor erkente ich ihn aus
der Begleitung seiner Jünger ; nun-
mehr flagt er bey erwehntem Isaia
am 63. v. 3. Non est vir mecum, tor-
cular calcavi solus. Es ist kein Mann
bey mir / den Kelter hab ich allein ge-
tretten. Pilatus zwar ruffet von ih-
me zum Volck : Ecce Homo ! Sihe
ein Mensch ; er selbst aber antwortet
bey David, Psalm. 21. v. 7. Ego sum
vermis, & non homo. Ich bin ein
Wurm / und kein Mensch. Willeicht
aber wird der liebste Erlöser aus so
kläglicher Gestalt am besten erkennet ?
Wann disem also / so lasset uns alle
ganz verträulich zu ihm hinzugehen/
jenen

jenen allein ausgenommen / der ihn also verwundet hat / damit in Anwesenheit des Thäters seine Wunden nicht anfangen zu schweissen / und dieser also zu schanden werde. Doch ist auch dieses nicht zu fürchten / dann er die Sünder aufnimmt / und trieffet sein Blut nicht zur Beschämung / sonder zur Heylung. En so gehen dann alle keck hinzu / und schauen an jenes Angesicht / so die Engel selbst verlangen anzuschauen ; solten auch wir die Schuld haben seiner Wunden / denen Augen dannoch zum besten / entwenders ein so klägliches Aussehen zu bemitleydigen / oder der Gebühr nach abzustraffen / die den Erlöser also entstaltet haben. Jener arme Bettler bey Luca am 15. lage vor der Thür eines Reichen voller Wunden / und fragt Chrysologus , warumb der Bettler vor der Thür gelegen / und nicht nach Bettler Arth auf der Gassen herumb gegangen ? er antwortet auch selbsten / Serm. 121. Ut quem vox elurientis non moverat , tota ærumnarum congeries commoveret. Damit der Reiche den erbärmlichen Zustand des Bettlers völlig vor Augen hätte / und den die Stimm des Hungerigen nicht bewegte/ wenigst durch Anschauung so viler Wunden bewegt wurde. Wie sollte dann ein Christ nicht bewegt werden in Anschauung der erbärmlichen Gestalt / nicht eines Bettlers / sonder seines Erlösers? Seine durchtringende Stimm / mit welcher er uns so oft zur Buß gerufen / hat vielleicht unser hartes Herz nicht durchtringen können / so vil herrliche Beyspil seiner Tugend - Thaten haben vielleicht uns nicht bewegen können zur Nachfolg / so sollen uns dann bewegen seine Wunden. Welches zu beweisen / vernehmet eine mercenswürdige Geschicht / die erzählt Pater Joannes Junior , ein Prediger meiner Gesellschaft in seinen Fasten-Predigen tom. 2. conc. 3. §. 4.

447 Im Jahr 1603. befande sich zu Bononien ein vornehmes Geschlecht /

Du Preè genannt / welches nicht allein von einer Hochadelichen Wurzel herstammte / sonderen auch von aller Tugend und Gottseeligkeit gepflanzt sich bereits durch etlich hundert Jahr in vil schöne Zweig hat ausgetheilet. In gemeldtem Jahr war noch übrig ein einziger junger Herr / Joann du Preè genannt / welchen der Herr Vatter / und Frau Mutter zu aller Tugend / und standgemässen Künsten auferziehen ließen. Und gewisslich hat diser edle Zweig bald zu erkennen gegeben / von was für einer Wurzel er herstammte / dann er sich von seinen Lehr-Meistern biegen / und neigen liesse zu aller Tugend / und Geschicklichkeit. Erhebte sich in der Schul ein Streit der Besessenheit / und Gelehrsamkeit halben / ware Joannes überall der erste ; wolte man einen Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit / ware diser an ihm zu finden ; verlangte man in adelichen Übungen was sonderbares zu sehen / ware er in dergleichen standmässigen Künsten ein ausgemachter Meister. Mit wenigen : Joannes hatte überall den Vorzug ; mit was Trost und Freud der Elteren / wissen im Gegenspil jene Elteren am besten zu sagen / die mit ungerathenen Kindern beschwärret seynd / von welchen der gelehrt Petrarcha dialog. 7. de prospera , & adversa fortuna recht geredet hat : Habes filios , habes cum iis , unde vivus doleas , mortuus agnoscaris , habes , & unde sapius mori possis. Hast Kinder / forderst Ungerathene / hast auch Ursach genug dich zu bekümmern durch ganze Lebens-Zeit. Andere Menschen haben nur einen Tod der Natur zu bezahlen / ein Vatter / oder Mutter stirbt vor Leyd / so oft sich ein Kind übel verhaltet. Merckt dieses ungerathene Kinder / und bringt eure Elteren nicht vor der Zeit unter die Erden.

Unser Joannes dann ware delicium matris , deliciumque patris / ein Freud des Vatters / ein
Pp 3 Freud

Freud der Mutter; aber wer traue der Jugend / und disem schlipsfrigen Alter? Man rührte eben umb diese Zeit durch ganz Welschland die Trumel / und jene Feld-Trompeten / die denen Reutern zu Pferd geblasen wird / hat auch Joanni alle Tugend / und Frommkeit auf einmahl ausgeblasen. Raum ware er aus den untern Schulen hinauf / ware er seinem Bedurcken nach schon über den Zaun / und achtete sich der Ehrbarkeit zu feinen andern Zahl und End mehr / dann bloß allein zum Schein / den Leuthen darmit die Augen anzufüllen; sein studiren ware spazieren / sein gewöhnliche Zusammenkunft auf den Spill-Platz / will nichts melden von sauffen / tanzen / springen / und allerhand anderen Leichtfertigkeiten. Quomodo obscuratum est aurum, mutatus est color optimus, konte allhier ein flagender Jeremias Thren. 4. v. 1, fragen: Wie ist doch das schöne Tugend-Gold an disem Jüngling so bald verdunklet worden / wie hat sich die Farb so bald geenderet? Die Grund-Ursach gibt meines Erachtens Chryost. Tom. 6. Epist. 3. Juvenum animi non admodum magno prudentiae præsidio mununtur, nam perturbationum tempestas atrocior est, & ratio, qua eos gubernat, ac moderatur, infirmior. Die Gemüther der Jünglingen seynd mit der Schutzwehr der Klugheit nicht recht versehen / dann das Ungewitter der Verwirrungen ist bei ihnen heftiger / und die Vernunft / die sie führen / und leyten soll / ist schwächer. Nemlich die unzeitige Jugend will mit ihrem blöden Verstand / und noch schwächeren Gemüths-Augen vil mehr sehen / als Vatter und Mutter / Vormunder und Zuchtmüster / darum dann gehets leicht irr / und fallet bald in allerhand Sünd / und Laster. Aus gleicher Ursach ist gesunken diser Jüngling / und fallen vil noch heut zu Tag.

448 Die gute Eltern Joannis begunten mit der Zeit die Sach zumerken,

die Lehr-Meister sprachen eben / Johannes seye nicht mehr der vorige / die Benachbarite kamen auch / und mahnten: der Herr gebe wohl acht auf seinen Sohn / er händet sich an kein gute Gesellschaft / saufft / und spielt / wo nimmt er das Geld her? darum dann der Vatter / den ich Severinus nenne / weil er ein ernsthaffter Herr ware / seinen Sohn nach vollendter Taffel zur Red gestellet. Kan allhier jene Eltern nicht stillschweigend umbgehen / die man oft des Ubelverhaltens ihrer Kinder erinneret / und schauen doch durch die Finger / die ganze Nachbarschaft weiß gnug darvon zu reden / Vatter und Mutter wollen darum nichts wissen. Ja man findet wohl Eltern / die dergleichen Ubelthaten ihrer Kinder noch suchen zu beschönigen mit dem Vorwand / man müsse die Jugend nicht zu fast einschränken / man mache sie nur wild durch stete Bestrafungen / der Verstand komme nicht vor den Jahren / und wann der Muthwillen vergangen / pflegen solche Knaben von sich selbst nachzulassen. Wissen sollen dergleichen Kinder-Affen / was Origenes der uralte Lehrer Lib. 1, in Job. ihnen zuschreibt: Omnia, quæ deliquerint Filii, de parentibus requiriuntur, qui non erudierint, neque corripuerint eos. Was Kinder verbrechen / wird von Eltern geforderet / die solche nicht unterweisen / noch abstraffen. Nicht also Severinus, dann er seinen Joannem mit ernsthafften Worten angeredet: Was muß ich hören? das sagt man von dir / das auch / das widerum / sag her / ist disem also? Da ware aber Feur im Dach: Ich sollte dieses gethan haben / versezte das Bürschl / schlage mich der Dommer in Boden hinein / der Teuffel zerreisse mich in tausend Stücke. Ach Eltern schlägt zu / sonst schlägt Gott zu / wann eure Kinder sich mit schwören / und fluchen wollen entschuldigen. Ob nun dieses Severinus gethan / weiß ich nicht / hat ers nicht gethan / hat er übel gehandelt / und hat aus gemeldten fluchen ab-

abnehmen können / wie vil es bey seinem Sohn / von welchem er sonst der gleichen Reden niemahls gehöret / anjezo geschlagen habe. Indessen aber wurde Joannes nur immerfort schlimmer / und brachen seine Bubenstück erst recht aus / die dem ganzen Geschlecht nicht einen geringen Schandstiel angehenget ; darumb dann der erzürnete Vatter Joannem ohne einziger Gnad zum Haßt hinaus gestossen / und zur Bezeugung seines billichen Zorns anbefohlen / das Studir- Zimmer dises ungerathenen Sohns / wie ers verlassen / samt allen was darinnen / verschlossen zu halten / und niemand mehr hinein zu führen / weil er auch den Boden / der dises Abentheur getragen / für unwürdig hielt / den ein Mensch mehr betreten solte. Das aber ware dem Strafkütl ein gemahnte Wisen / er lachet seine Eltern nur aus / geht alsobald hin / und laßt sich unterhalten. Fünfzehn Jahr hat er bereit im Feld zugebracht / zugleich aber auch in Verübung aller erdenklichen Sünd / und Laster / ohne Beicht / ohne Gebett / ohne einzigen Schein eines Christen / daß sein Obristler selbst in Sorgen gestanden / Gott möchte wegen dises Boschwicht sein ganzes Regiment straffen / darumb er ihm dann nach gegebenen Verweis seines niedlerlichen Lebens ein Stuck Geld in die Hand gelegt / und fortgeschafft / sein Glück anderwerhs zu suchen. Hätte allhier Gelegenheit disen so Christlichen Kriegsmann zu loben / der unter seiner Kriegs-Schaar einen so boshaftesten Menschen nicht hat erdulden wollen ; allein ich muß in der angefangenen Geschicht weiter forschlen.

449 Wie nun Joannes des Kriegs loß ware / kame ihm die Begürd sein Vatterland noch einmahl zu sehen / und die hinterlassene Verwandte zu besuchen. Reiset demnach den grauen Weeg nacher Haßt / und findet seinen Herrn Vatter / und Frau Mutter noch bey leben. Der unverhoffte

Anblick des verlohrnen Sohns verursachte Anfangs in väterlichen / und mütterlichen Herzen ungleiche Rengungen ; doch kunte Severinus nicht wohl anderst / weil ihm vielleicht Joannes mit dem verlohrnen Sohn zu Fuß gesunken / und seine Schuld mit Thränen fliessenden Augen bekennet / als daß er ihm sein väterliches Herz widerumb eröffnete / und mit Hin- dansezung seines grossen Verbrechens zu Gnaden aufnahme. Nemlich ein väterliches Herz kan sich zu Zeiten gegen einem Kind verpanzeren / und wie Horatius in einer anderen Gelegenheit singet / gleichsam ein dreyfaches Brust- Blat von Glockenspeiß vor sich nehmen / damit nur kein kindliche Bitt hineindringe / doch überwindet endlich alles Erz / Stachel / und Eysen die Natur. Wo kein feuriger Pfeil den Weeg öffnen könnte / schleicht doch ein kindliches Zäherlein hinein / und legt dem väterlichen Herz Gewalt an / daß es sich der Güttigkeit müsse gefangen geben. So seynd dann auch Severino Zorn / und Drohwort mit einander zugleich entfallen / und ist Joannes widerumb der liebe Sohn. Nach Erweisung allerhand Liebs- Zeichen wurde Joannes auf sein eigenes Begehrten in sein voriges Zimmer geführet / welches / wie gemeldet / fünfzehn Jahr lang verschlossen gebliben ; wie übel bestellet diese Wohnung ausgesehen / ist leicht zu erachten / alle Fenster / und Windel waren voller Spinnen- Geweb / allerhand Ungezisfer ließen herumb / mit wenigen alles wäre entsetzlich anzusehen. Bey ersten Eintritt ins Zimmer wirft Gott disem Küngling einen guten Gedanken ins Herz : also recht / gedachte er / mein Luder / da hast einen rechten Abriss deines Gewissens / ein gleiches Aussehen hat das innerliche Haßt deiner Seel. Und gewißlich / was muß sich in fünfzehn Jahren / in welchen er niemahls gebeichtet / im Herzen dises Menschen für ein Wüst versammlet haben ? wie muß dieser Dornbusch verwachsen / und verwildert seyn ? wie heufig das Un-

Ungeziffer in disem Todtengrab sich vermehret haben? der Mensch kan nicht leben ohne Versuchung / die Versuchung kan nicht überwunden werden ohne Gnad/ die Gnad ist guten Theils angeheftet an die heilige Sacramenten; wie wird dann jener bestellet seyn/ der in fünfzehn Jahren kein Sacrament empfangen hat? es fehlet nicht / anima eorum in malis tabescet , antwortet David Psal. 106. v. 26. & 27. turbati sunt , & moti sunt , sicut ebrius. Ihr Seel ist in Bösen verschmachtet / sie seynd verwirret / und bewegt worden / wie ein Betrunkener. Was kostet es aber einen Drunkenen umbzustossen / jedes Kind kan selben zu boden werffen / ja er selbst fallet dahin / wie ein Mehlsack; eben also fallet dem Teuffel ganz leicht einen Menschen zu stürzen bald in dieses / bald in jenes Laster / der selten empfangt die hochheilige Sacramenten/ ja sie fallen von sich selbst/ so oft sie nur von selbst eigner Bosheit zur Sünd angemahnet werden.

450 Doch ware so heiliger Gedanken noch nicht genug das harte Herz Joannis zudurchdringen / bis er in gemeldten Zimmer aus dem Staub hervorgezogen ein Bildnus des schmerzhafsten Erlösers in der Gestalt / in welcher der Herr von Pilato dem Volk gezeiget worden/mit den Worten: Ecce homo, sihe ein Mensch ; mit diesem Bild will Joannes alsbald dem Mund zufahren / und es andächtig küssen / aber höre man wunder / das Bild nicht anderst/ als hätte sich der Heyland geweigert noch einmahl einen Judas- Kuss zu empfangen / verschwindet aus den Augen / und bleibt Joanni nichts in der Hand / als die Nahm / und blosse Leinwath / auf welcher es gemahlen wäre. Hier dann gehen dissem Sünder recht die Augen auf : wehe mir / gedenkte er / bin ich dann jener unglückselige Mensch / von welchem Gott seine Gnaden-Augen abwendet! Jener unglückselige Wandersmann/ der von Jerusalem nach Jericho gangen/ und unter die Mörder gerathen ist /

hat einen barmherzigen Samaritan gefunden/ der sich seiner angenommen/ und die Wunden gehelyet hat ; der beym Schwem-Teich zu Jerusalem liegende / und 38. jährige Kranke hat endlich einen Menschen gefunden/nemlich dich/ mein Jesu / der ihn gesund gemacht; ich lige nunmehr 15. Jahr lang TodtFranck an meiner Seel/ & hominem non habeo , Joan. 5. v. 7. und finde keinen Menschen / der sich meiner erbarme. Es hat zwar Pilatus dich / O Herr / dem Volk vor gestellet / und öffentlich lassen ausufen: Ecce Homo, sihe / das ist der Mensch / der helfen kan / wo ist aber diser Mensch jetzt hin / ich sche ihn nicht mehr. Wehe mir / wann Christus seine Augen von mir abwendet/ ne proijcas me à facie tua , Psal. 50. v. 13. barmherzigster Heyland/ verwirff mich nicht von deinem Angesicht. In disen Gedancken laufft er ganz bestürzt zu einem gelehrten / und geistreichen Ordens- Mann des H. Dominici , nach dessen Rath / und Ermahnung reiniget er zwar durch ein schmerzhafte General- Beicht das Gewissen nach vermögen / doch / weilen der Sünden so vil / und die Beicht so lang verschoben worden / hat er ein / und andere Sünd / wiewohl ohne Schuld / und nicht wissentlich / ausgelassen / darum er dann auch sein geliebtes Ecce Homo - Bild noch nicht finden / und ansichtig werden könnte. Merken allhier selten Beichtende / die kaum ein / oder das anderte mahl im Jahr zum beichten kommen / und damoch ihr Gewissen nur obenhin erforschen/ mit dem Vorwand/ ich bin nur schuldig zu beichten / was mir einfallet ; wahr ist dieses / aber mit dem Zusatz / was nach fleißiger Erforschung einfallet ; wie weist du aber / ob du dein Gewissen fleißig genug erforschst habest / wann du nur ein / oder das anderte mahl im Jahr daran kommest? so vil heimliche sündhaft Gedancken / so vil verborgne unreine Begierden / so vil nach langer Gewohnheit geschöpfste Erlustungen / so vil freche Anblick / ver füh-

führerische Augen-Wincker / und was dergleichen Sünden mehr seynd / lassen sich nicht so geschwind / und so genau der Gattung / und Zahl nach in die Gedächtnis versammeln.

451 Aber auf Joannem widerumb zu kommen / so ware er auch nach abgelegter Beicht annoch in bestürzter Herzens-Quaal / weil er / wo er die Augen immer hinwendete / die alleinige läbre Feldung der Tassel / nirgends die verschwundene Bildnus ersache. In solcher Angst lusse er wiederumb hin zu seinen Beicht-Batter / und flagte ihm mit villem Weinen sein Noth / und Verlassenheit ; diser ermahnte ihn zur Gedult / und Beharrlichkeit / vorgebend / es wäre an Widerkehrung des Bilds eben so vil nicht gelegen / wann nur er aus ganzem Herzen durch die Fuß zu Gott sich bekehret hat ; oder vielleicht stecke noch ein Sünd im Gewissen / welche er noch nicht geoffenbahret / und Gott ein Missfallen verursachet. Dieses ließe ihm Joannes gesagt seyn / durchsuchet noch einmahl von Jahr zu Jahr sein übelzugebrachtes Leben / und findet endlich durch Hilff / und Ausfragen des Beicht-Batters ein schwärre / und bischoero noch niemahls im Beicht-Stuhl entdeckte Sünd ; dessen dann beyde von Herzen froh waren / und empfande Joannes nach abermahliger zerknirschten Neu über alle begangene Sünden / und empfanger Lößprechung ein solche Leichterung des Gewissens / daß ihm nicht anderst gedunkte / als wäre ein Zentner-schwärer Stein von seiner Brust abgewehret. In Wahrheit ein schwärer Last seynd die Sünden / der nicht nur das Herz mit steter Unruh / sonder den ganzen sündhaften Leib bis auf die Erden darmünder trucket. David der büssende Prophet Psal. 37. v. 7. & 9. gibt dessen aus eigener Erfahrung die Bestätigung : Miser factus sum , sagt er / & curvatus sum usque in finem , tota die contristatus ingrediebar , afflictus sum , & humiliatus sum nimis. Ich bin armsee-

lig / und krum worden bis zum End/ den ganzen Tag bin ich traurig daher gangen / geplagt / und gedemüthiget ware ich über alle Maßen. Glückselig / der solchen Last noch empfindet / und bei Sünden-Wehe nicht unempfindlich wird / dann hiermit ist noch ein Hoffnung / daß er sich des schwären Lasts zu entschütten trachten werde / bis er endlich mit Joanne ein Erleichterung widerumb finde.

Er gienge nun in solcher von dem Beicht-Batter himweg / und der Kirchen zu / allwo er vor dem Altar der schmerzhafften Mutter Jesu / sein ihm auferlegte Fuß abzustatten / auf seine Knie sich nieder geworffen / Herz / und Mund in zarte Seufzer ergossen / Mariä der Zuflucht aller Sünder sein arme Seel inbrüstigist anbefohlen / bis er endlich vor Mattigkeit von einem sanften Schlaff überfallen worden. In disem gedunkte ihn / er sehe sein Zimmer ganz schön und glänzend / zu gleich das so oft verlangte Ecce Homo - Bild an seinem vorigen Orth. Und kaum als er erwachet / begabe er sich voller Freuden / und Hoffnung nacher Haß / und findet seinen Traum wahr zu seyn. Da setzte es dann vil zartes / und andächtiges küssen ab / da erheiterte sich die Stirn / da lachtent die Augen / da frolockten Mund und Herz / da verlobte er seinem durch begangene Sünden verwundten / und so unmenschlich entstalten Heyland ewige Treu / und Liebs - Besflissenheit. Ja umb solche desto beständiger und sicherer zu halten hat er sich mit Verwilligung seiner nunmehr Trost-vollen Eltern von der Welt beurlaubet / und in den Orden des Heil. Dominici bezgeben / allwo er in strenger Fuß noch drey Jahr gelebet / und alsdann / von einem langwirigen Fieber ganz ausgemerglet / seinen verdienstreichen Geist in die Händ Jesu / und Mariä unter immerwehrender Küsung des vorgedachten Ecce Homo-Bilds aufgegeben hat.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Q q

Ach

452 Ach! meine Christen / da ver-
sammlet Herz / und Augen / und
werffet solche mit zartester Andacht
auf IESUM / den Pilatus von un-
zahlbaren Wunden gänzlich ent-
staltet euch vorstellet. Ecce Homo ,
als GOTT / und Mensch stehet er
allda / jedoch ist die Gottheit durch
die Menschheit verhille / die Mensch-
heit durch eure Sünden also ent-
staltet / daß er fast keinem Men-
schen mehr gleiche. Ecce Homo ,
sehet den Menschen / der eure Sün-
den / in welchen ihr empfangen
worden / und erwachsen seyt / von
euch hinweck zu nemmen / von erster
Kindheit die mühsamste Arbeit /
und bitteriste Schmerzen auf sich
genommen. Ecce Homo , sehet den
Menschen / und zehlet die Zaher /
die er umb euer Heyl willen vergos-
sen / betrachtet die Wunden / so
euer Bosheit ihme geschlagen / ver-
sammlet das Blut / so er umb eure
Sünden abzuwaschen / aus allen
Aldern / und Glidmassen hat fles-

sen lassen. Aus disen Zahern / aus
diesen Wunden / aus diesem Blut ermef-
set die Schwäre / den Greul / die Bos-
heit / die Abscheulichkeit eurer be-
gangenen Sünden. Sehet aber auch /
und leset die an seinem Leib mit
blutigen Buchstaben geschribene Lie-
be / höret die aus denen Wun-
den hervor rüssende Barmherzigkeit /
die zur Buß euch einladel / die
Gnad anerbietet / einen Menschen
euch vorstellet / der nicht nur von
der Krankheit / sonder von dem See-
len - Tod euch widerumb aufrichte /
und vollständig gesund herstelle.
So werffet dann auf disen gött-
lichen / und euch zu lieb mit Wun-
den so grausam entstalten Menschen
gleich Joanni eure Augen / bey disen
suchet Hilff / Versöhnung / und Gnad /
und er wird euch die Wirkung
seines Heyl - bringenden Ley-
dens reichlich erfahren
lassen.

A M E N.



Sech